Weiland Herrn

Carl Johann Friedrich Haltmeiers,

Sr. Königl. Groß-Brittannis. Majest. Hof-Organistens zu Hanover,

Anleitung:

wie man einen General-Baß, oder auch Hand-Stücke, in alle Tone transponiren könne;

Zum Druck befördert von

Georg Philip Telemann,

Music-Directore in Hamburg.

Hamburg, gedruckt bey Johann Georg Piscator. 1737.

7/3

994. i.

BIBLIOTHECA
MONACENSIS
MONACHII
BAVARIA

Bayerische Staats-Bibliothek München

Zuschrift
an die
Wol-Edle und tugendreiche Frau,
Frau
A. W. Haltmeierinn,
gebohrne Korttinn.

Hochgeehrteste Frau Base!

Wenn Dieselben, aus Antrieb zärtlicher Mutterliebe, geneigt sind, das Andenken eines in seinen besten Jahren erblichenen einzigen Sohnes, der die Kindes-Pflichten aufs sorgfältigste beobachtet hat, bey der Nachwelt fortzupflanzen, und mir zu dem Ende dessen mu-

ficalischen Handschriften anvertrauen, um etwas davon durch den Druck bekannt zu machen: so habe ich mich um so viel williger dazu finden lassen, da seine preislichen Verdienste, ein gepflogener aufrichtiger Umgang und Briefwechsel, und endlich eine nahe Verwandtschaft, so durch die leibliche Verschwisterung unserer Eltern entspringet, mich dazu verbinden.

Ich kann, ohne den Wohlstand zu verletzen, der die Lobsprüche gegen die Seinigen nicht verschwendet wissen will, mit erlaubter Wahrheit bezeugen, daß mir es fast unglaublich vorkommt, wie eine Person von weniger, als vierzig Jahren, solche Menge von Schriften, an deren meisten man Merkmahle von Schweisse findet, habe zu Papiere bringen können, und sein Leben so freywillig, an einem Orte, wo die Ergetzlichkeiten herrschen, dem Dienste des Nächsten aufopfern wollen.

Es

Es wäre aber auch zu wünschen, daß der Selige die Weitläuftigkeit nicht zu sehr geliebet, und, bey noch längerem Leben, Zeit gewonnen hätte, gewisse Sätze von neuem durchzusehen; so würde der Welt seine sämmtliche Arbeit mitzuteilen seyn.

Indessen bin ich entschlossen, vor erst zween von dessen kleinesten Vorträgen ans Licht zu stellen, nemlich: Einen vom Transponiren, und den andern von Auflösung der Dissonanzien; welcher letztere einen Fleiß ohne gleichen zu erkennen giebt, und wovon man bisher noch nichts so ausführliches gesehen hat.

Jener zeiget sich in folgenden Blättern, und dieser wird selbigen in kurzem begleiten.

Was sonst des Verfassers besessene ganz ausnehmende Geschicklichkeit in Handha-

bung der Orgel betrifft, so wird solche nicht allein bey allen Kennern, die ihn gehöret, sondern auch fast durchgehends, insonderheit bey der weitberühmten Königl. Großbrittan. Capelle in Hanover, unvergesslich bleiben.

Ich kann mich nicht entbrechen, einen Abriß davon in diesen gebundenen Zeilen zu machen:

Was Welschland lieblich singt, was Frankreich lebhaft spielet;
Was flüchtigs Laufwerk heisst, doch deutlich ausgedrückt;
Was Harmonie, die durch die Töne gleichsam wület;
Was runde Zierlichkeit, so platte Griffe schmückt;
Der Alten Contrapunct, der Neuen freyen Gänge:
Diß trug er orgelnd vor, mit klüglichem Gemenge.

Uebri-

Uebrigens wünschet der Zeugerinn eines so würdigen Sohnes, nebst hohem Alter und beständiger Gesundheit, alle nur ersinnliche Wohlfahrt

Derselben

Hamburg,
den 14 Merz, 1737.

treu-ergebenster Vetter
und Diener,
Georg Philip Telemann.

Anlei-

Anleitung
zum Transponiren.

Das Transponiren ist heut zu Tage so nohtwendig, daß ein General-Bassist wenig gelten, oder manche Music unterbleiben würde, wenn er nicht damit umgehen kann. Denn wie oft träget es sich zu, daß Blase-Instrumente zum verhandenen Claviere nicht stimmen, oder daß ein Sänger nicht hinlängliche Tone hat, die Höhe oder Tiefe einer Cantata zu erreichen? Wobey denn kein anderes Mittel übrig, als den Baß zu transponiren.

Solches aber ist von nicht geringer Schwierigkeit, und bedarf einer sehr fleissigen Uebung. Jedoch vermeinen wir in gegenwärtigem kleinen Umfange einen Weg zu zeigen, wodurch man mit desto wenigerer Mühe dazu gelangen könne.

Es werden insonderheit vier Stücke zum Transponiren erfodert:

1.) Eine

1.) Eine genaue Kenntniß von sieben der musicalischen Schlüssel, als: (A) Des Discant- (1) des hohen Alt- (2) des Alt- (3) Tenor- (4) Violinen- (5) hohen Baß- (6) und Baß-Schlüssels. (7) Des Französischen Violinen- (+) und tiefen Baß-Schlüssels (++) sind wir hierbey nicht benöhtiget.

2.) Eine reife Erfahrung in den Modis und deren ordentlichen Bezeichnung, wovon wir hier zwo Tabellen mitteilen.

Wo die Schlüssel b erfodern, schreiten wir mit lauter Quarten-Sprüngen fort: (B)

Dur.			Moll.		
F	hat 1	b	D	hat 1	b
B	— 2	bb	G	— 2	bb
Dis	— 3	bbb	C	— 3	bbb
Gis	— 4	bbbb	F	— 4	bbbb
Cis	— 5	bbbbb	B	— 5	bbbbb
Fis	— 6	bbbbbb	Dis	— 6	bbbbbb
H	— 7	bbbbbbb	Gis	— 7	bbbbbbb
E	hat 8	bbbbbbbb	Cis	hat 8	bbbbbbbb

Hier so wol, als bey den nächst erscheinenden * haben allemal zween Modi einerley Bezeichnung, als: F dur und D moll; B dur und G moll; G dur und E moll, D dur und H moll; u. s. w. Wem also der eine Modus bekannt ist, dem kann

der andere nicht schwehr fallen. C dur und A moll sind mit Fleiß weggelassen worden, weil sie weder b noch ✱ mit sich führen.

Wo die Modi mit ✱ bemerket sind, da bedienen wir uns der Quinten-Sprünge: (C)

Dur.			Moll.		
G	hat 1	✱	E	hat 1	✱
D	-- 2	✱✱	H	-- 2	✱✱
A	-- 3	✱✱✱	Fis	-- 3	✱✱✱
E	-- 4	✱✱✱✱	Cis	-- 4	✱✱✱✱
H	-- 5	✱✱✱✱✱	Gis	-- 5	✱✱✱✱✱
Fis	-- 6	✱✱✱✱✱✱	Dis	-- 6	✱✱✱✱✱✱
Cis	-- 7	✱✱✱✱✱✱✱	B	-- 7	✱✱✱✱✱✱✱
Gis	-- 8	✱✱✱✱✱✱✱✱	F	-- 8	✱✱✱✱✱✱✱✱
Dis	-- 9	✱✱✱✱✱✱✱✱✱	C	-- 9	✱✱✱✱✱✱✱✱✱

Beyläufig ist hier zu gedenken: daß wir b und ✱, so viel deren zu einer Octave gehören, jederzeit nur einmal in die musicalische Treppe gesetzet haben, an Statt, daß andere solche Zeichen oben oder unten zu verdoppeln pflegen; (+++) welches aber überflüssig.

3tens ist es nützlich, die sämtlichen Cadenz- oder zum Schlusse einleitende Noten in allen vier Stimmen zu wissen. (D)

Es

Es gibt deren vollkommene und unvollkommene, und zwar in jeder Octave zwölfe. Discantisirende vollkommene sind: (1) Altisirende: (2) Tenorisirende: (3) Bassirende: (4)

Unvollkommene Discantisirende sehen so aus: (5) Altisirende: (6) Tenorisirende: (7) Bassirende: (8)

4tens hat man die Natur des ✱, b, + und ♮ wohl zu beobachten, wozu folgende Erinnerung dienen mag: Ein ✱ erhöhet um einen halben Ton, ein b aber erniedriget um eben so viel: (9) zwey ✱✱ erhöhen um einen ganzen Ton, hingegen zwey bb erniedrigen um so viel: (10) Ein ♮ nimt ✱ und b weg, und setzet die Note wieder in ihren natürlichen Stand. (11) Das + bedeutet so viel, als ✱✱, und hat mit diesen vorhin gemeldete Eigenschaft. Wenn ein ♮ nach +, (✱✱) oder nach bb, verhanden, so machet es die folgende Note nicht ganz natürlich, sondern nur zur Hälfte. (12)

Wir nehmen nunmehr ein kleines Exempel zum Muster vor uns, welches wir durch alle Tone führen wollen. Den Grund dazu leget der Modus C dur: (A)

Cis dur mit ✱. (B)

Die Schlüssel, Noten und Zeichen in der Mitte sind hier so beschaffen, wie vorhin. Allein die ✱ machen die Veränderung.

Cis dur mit b. (C)

Auch hier haben die Noten eben die Gestalt, wie bey C dur. Jedoch durch die veränderten Schlüssel und durch die b kömmt Cis dur heraus. Es könnte die Frage entstehen: ob es besser sey, Cis dur mit ✱ oder b zu zeichnen? Das erste ist allerdings leichter, aber auch eines General-Bassisten Schuldigkeit, beydes zu wissen. Wegen der obern Schlüssel im Alte ist zu merken, daß die darauf folgende Noten eine Octave höher zu nehmen sind, gleichwie der hohe Alt, als das Fundament, eine Octave tiefer gespielet werden muß.

Voriges Cis dur mit b, jedoch mit andern Zeichen in der Mitte. (D)

Diß Exempel ist darum wiederholet worden, damit man, wenn sonst dergleichen Bezeichnungen vorkommen sollten, sich in die ♮ desto besser schicken lerne. Wir wissen inzwischen dem Erfinder dieser Figur nicht viel Dank, daß er uns damit bereichern wollen, sintemal ein ✱ nach einem b, und ein b nach einem ✱ eben dieselben Dienste getahn hätte.

Es

Es ist Schade, daß derjenige, so das große doppelte + eingeflicket, uns nicht auch mit einem verdoppelnden Zeichen von bb, wozu etwa ein großes B dienen können, beschenket hat.

D dur. (E)

Die obersten Noten lassen sich abermals eine Octave höher, wie die untersten eine Octave niedriger, hören.

Dis dur mit b. (F)

In diesem Tone bleiben alle Schlüssel, wie sie stehen. Mit ✱ und ♮ sind wir nach unserer ersten Absicht verfahren, daß wir nemlich diese Bezeichnungen in allen Exempeln so lassen wollten, wie sie beym Modo C stehen.

Dis dur mit ✱. (G)

Daß dieses nicht so gut, als voriges, ist handgreiflich. Denn, was drey b verrichten können, dazu bedarf man keiner neun ✱. Es mag aber zur Uebung mit da stehen. Die Noten bleiben hier alle in ihrem Stande.

E dur mit ✱. (H)

Hierbey ist keine Anmerkung nöhtig.

E dur mit b. (I)

Diß Exeupel könnte auch wohl einen greisen Practicum erschrecken, und wird es ein jeder mit dem vorhergehenden halten. Es ist aber auch nur darum angebracht, damit man sich alle Bezeichnungen gleichgültig vorstelle. Eben desswegen hat uns noch einmal gefallen, in der Mitte, an Statt des erst-erwählten ✱, ein ♮ zu setzen.

Die Noten in den obern Stimmen können entweder so, wie sie stehen, oder auch eine Octave höher, gespielet werden; allein diejenigen in der untern sind eine, oder zwo, Octaven tiefer anzubringen.

F dur. (K)

Die Noten in den obersten Zeilen können bleiben wie sie stehen, oder auch eine Octave höher gespielet werden, in der untersten aber sind sie eine oder zwo Octaven tiefer zu nehmen. Hier zeiget sich, daß ein ✱ die Stelle des ♮ vertreten könne.

Fis dur mit ✱. (L)

Der obere und mittlere Schlüssel können bleiben, der untere aber wird genommen, wie vorhin.

Fis dur mit b. (M)

Bey-

Beyderley Bezeichnungen sind gut, besonders aber die letztere. Denn, betrachtet man die Tone: Dis, B moll ꝛc. so erhellet, daß sie b am liebsten leiden. Dagegen scheinen, in Ansehung H dur, Gis moll ꝛc. die ✱ natürlicher zu seyn. Die obern und mitlern Noten greife man eine Octave höher, wie die untern eine tiefer.

G dur. (N)

Hier wird mit der Höhe und Tiefe, wie vorhin, verfahren.

Gis dur mit ✱. (O)

Eben auch also. Die vielen ✱ machen diesen Satz schwehr, drum mag man sich folgenden mit wenigen b einbilden.

Gis dur mit b. (P)

Oben bleiben die Noten, unten aber trit man zwo Octaven niederwerts.

A dur. (Q)

Man spielet dieses, wie vorher gedacht.

B dur. (R)

Die beyden obern Zeilen steigen eine Octave höher, die untere aber sinket eine niedriger.

H dur mit ✱. (S)

Nicht anders gehet man hiermit um. H dur kan auch mit b bezeichnet werden, wie beym Fis dur mit b zu sehen. Doch das Verfahren mit ✱ ist viel deutlicher. Hier haben wir, an Statt des ♮, ein b setzen wollen.

H dur mit b. (T)

Wer unter diesen beyden Bezeichnungen jene erwählet, der irret nicht.

E N D E.

A.

zu pag. 9.

1 2 3 4 (+) 5 6 7 (++)

dur

B. f b dis gis cis fis h

moll

d g c f b dis gis

e

cis

zu pag. 10.

dur

C. g d a e h fis cis

moll

e h fis cis gis dis b

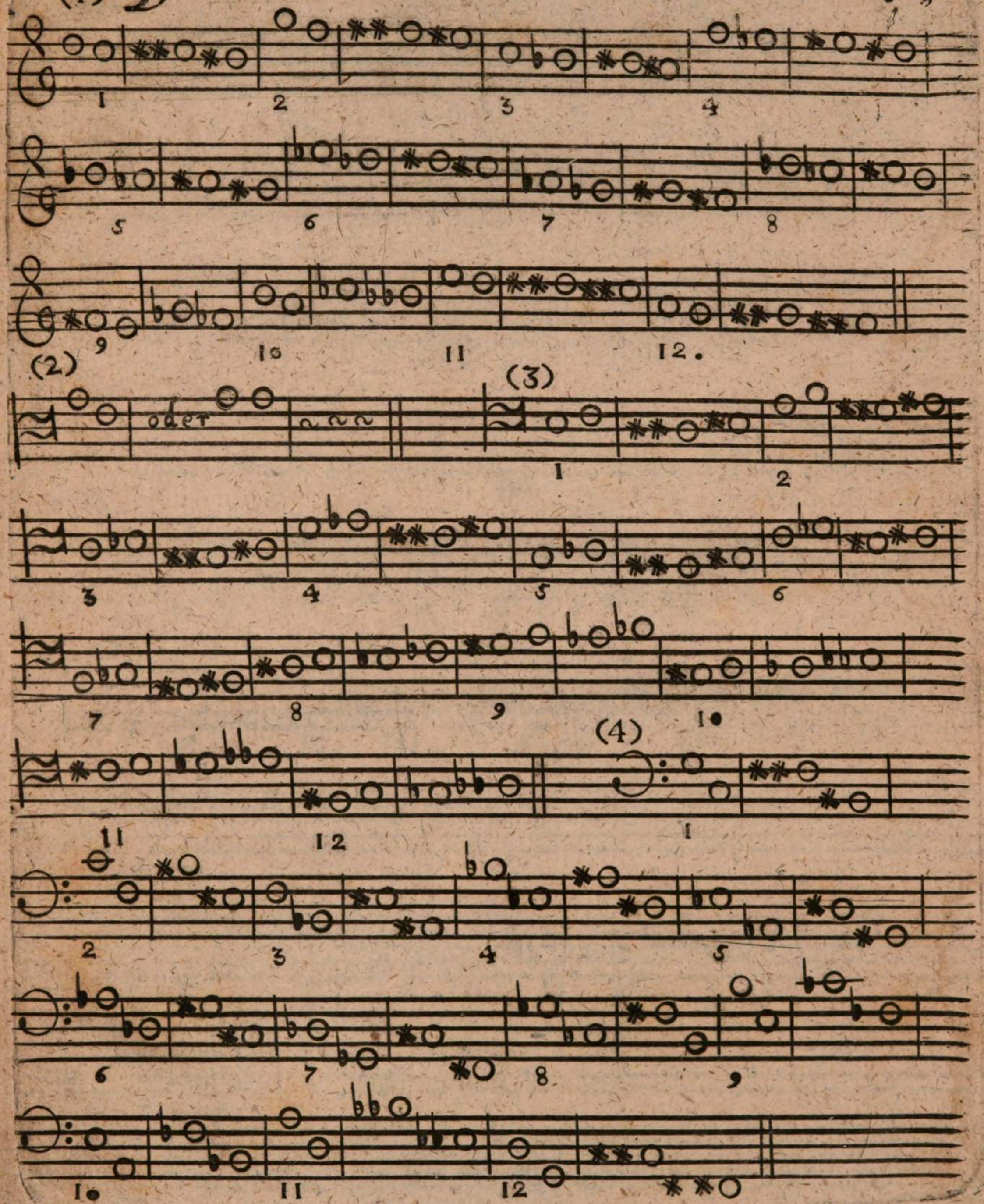
gis dis

f c

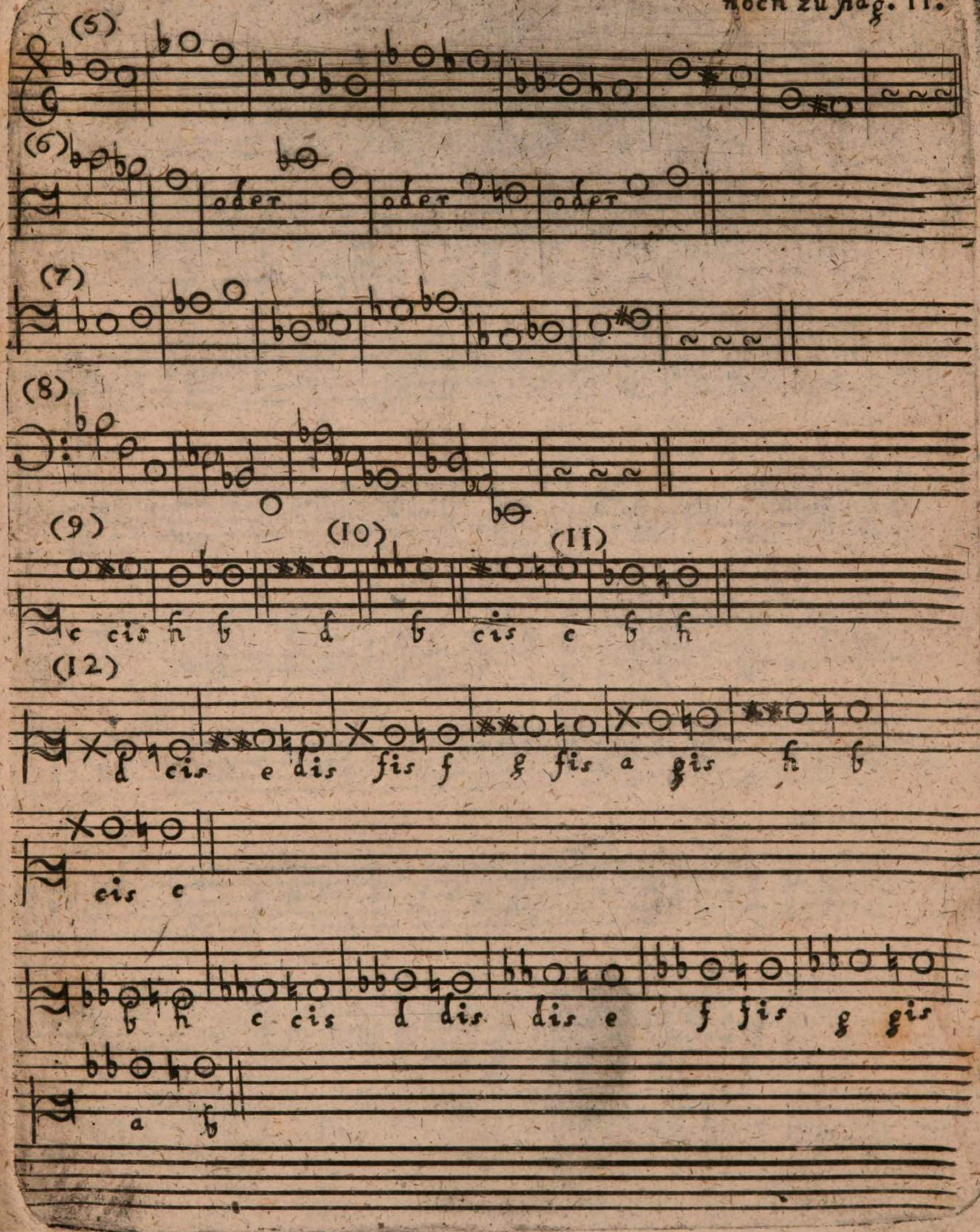
(xxx) an frat.

(1) D

zu pag. 11.

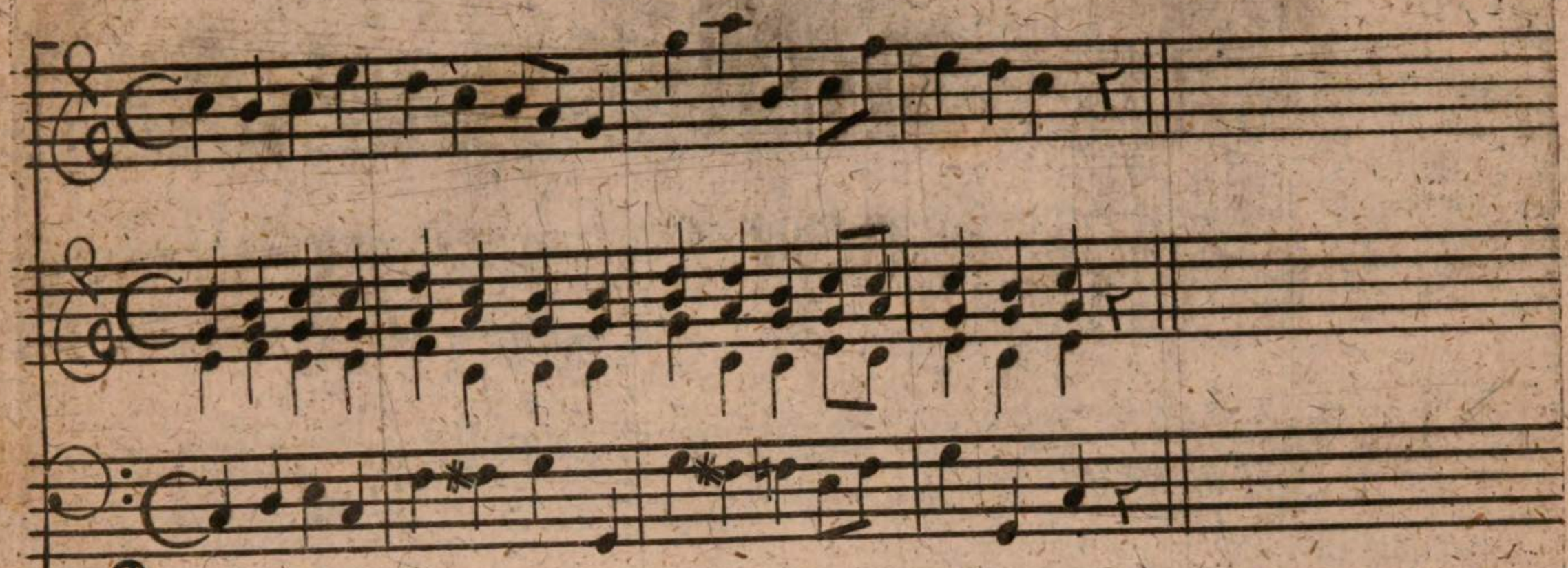

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12.
(2)
odet
(3)
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
(4)
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12

noch zu pag. 11.

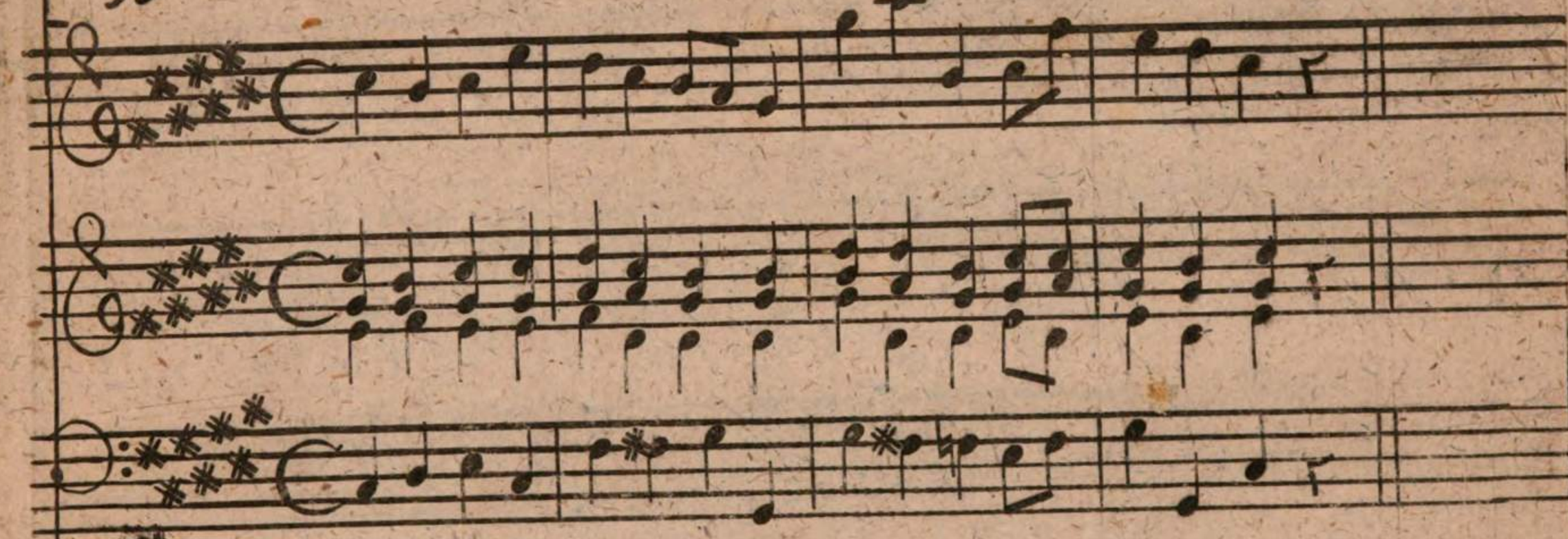


A.

ferner unten zu pag. 11.

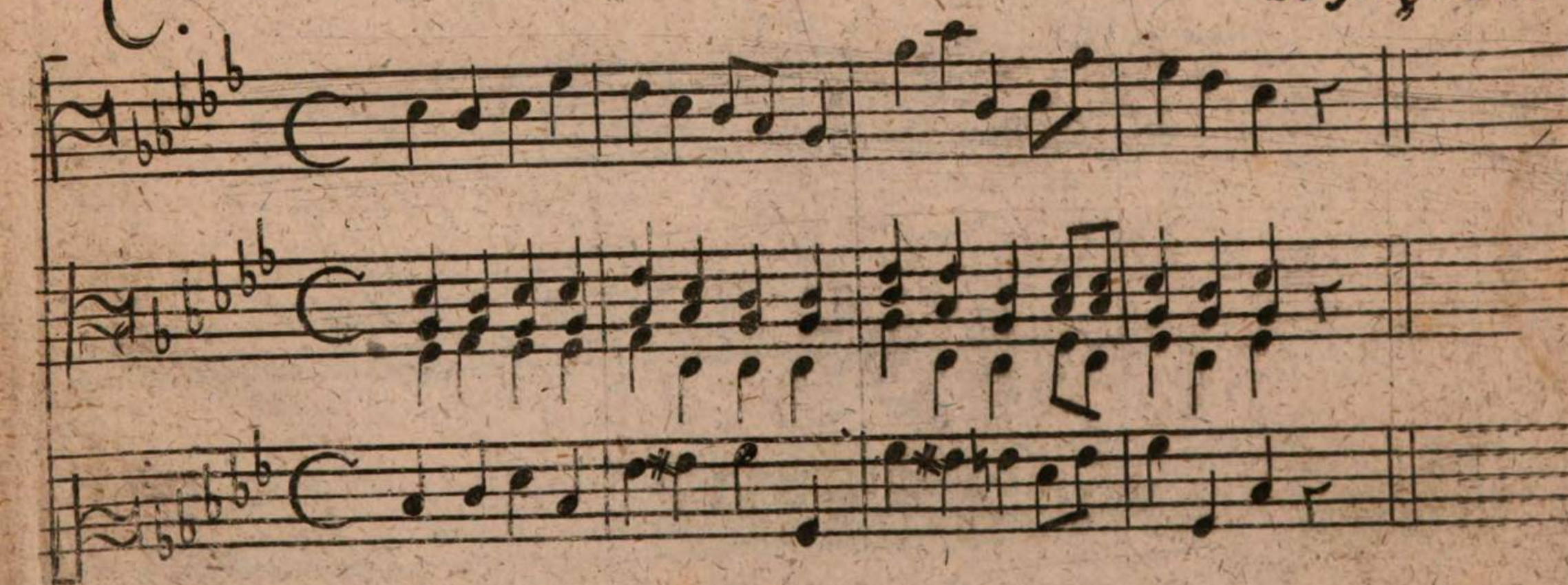


B.



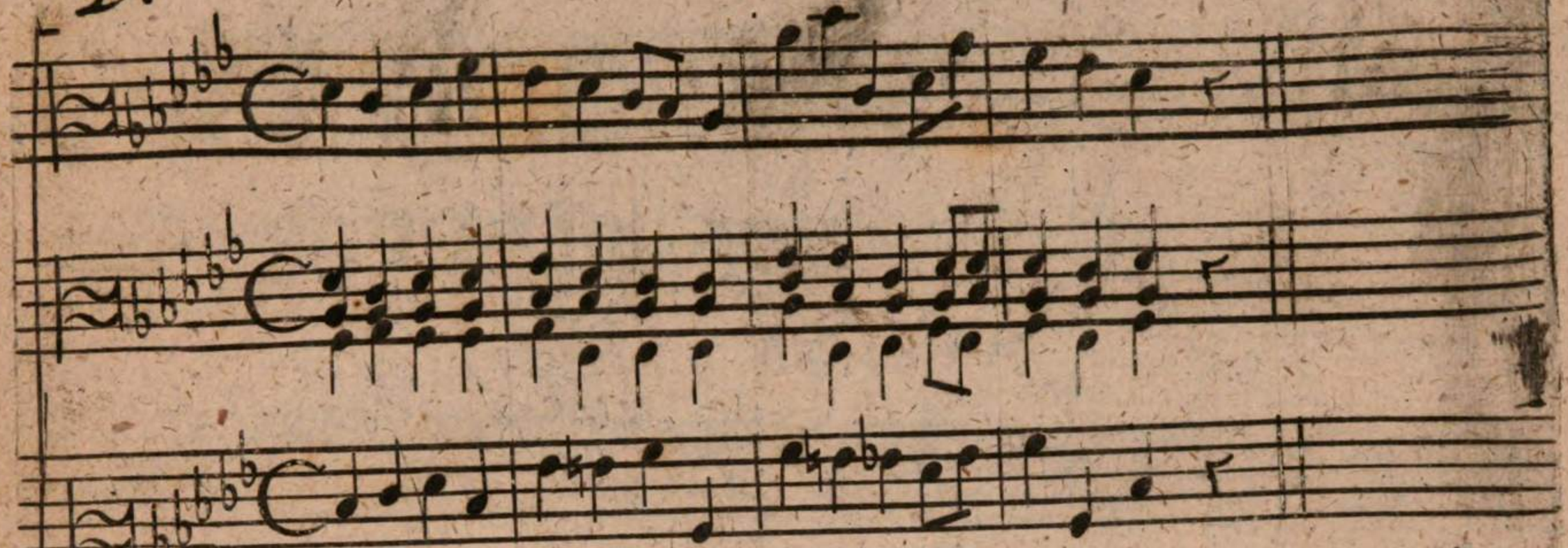
zu pag. 12.

C.



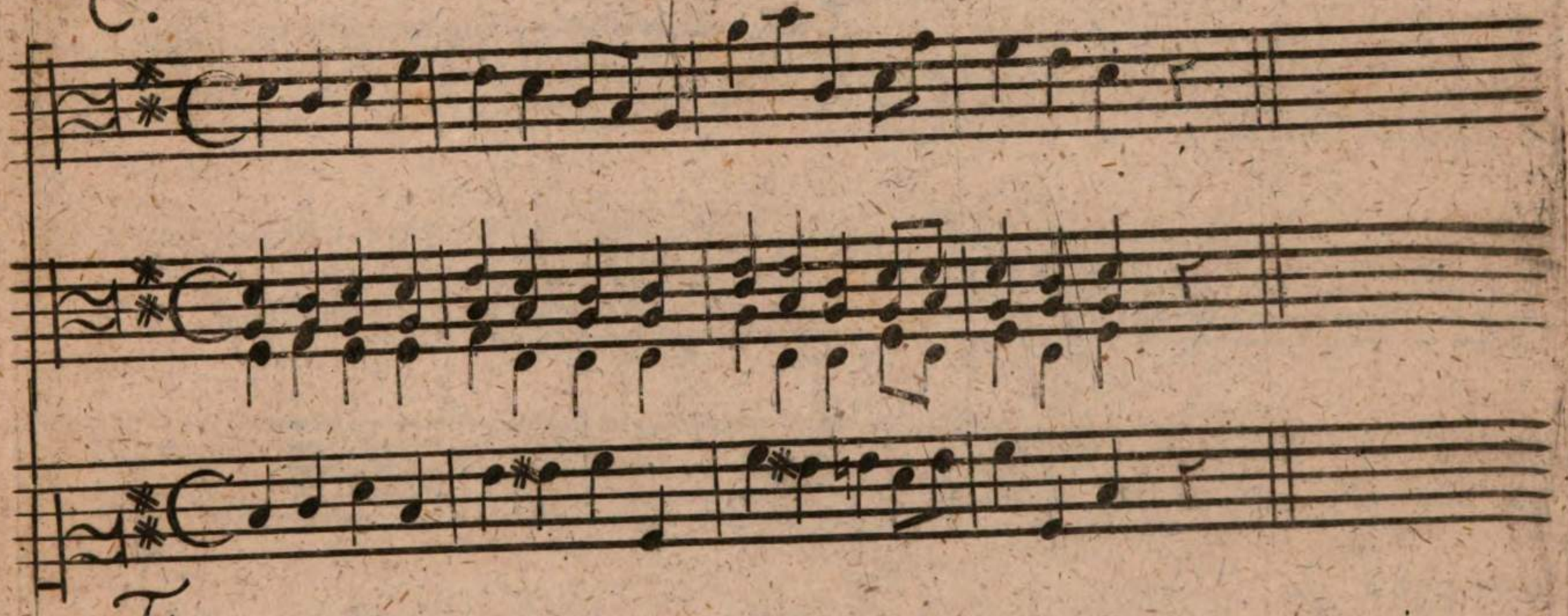
D.

zu pag 12.

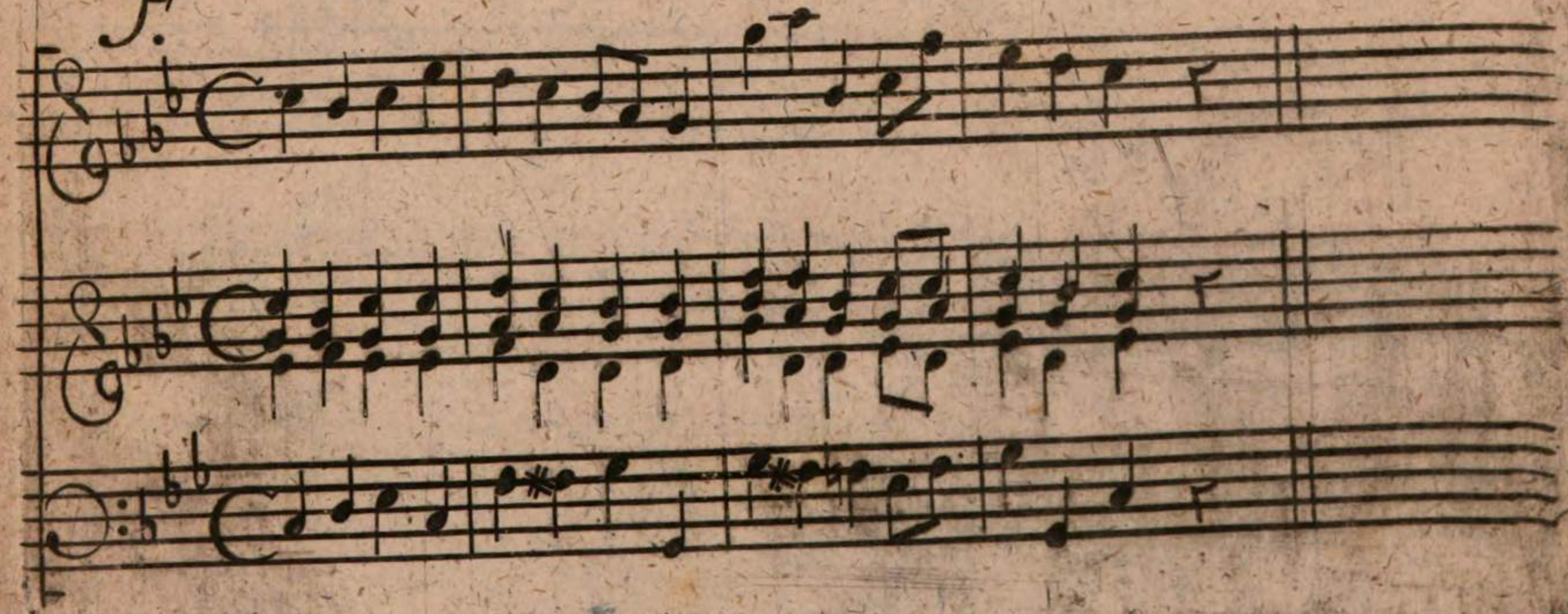


E.

zu pag. 13.

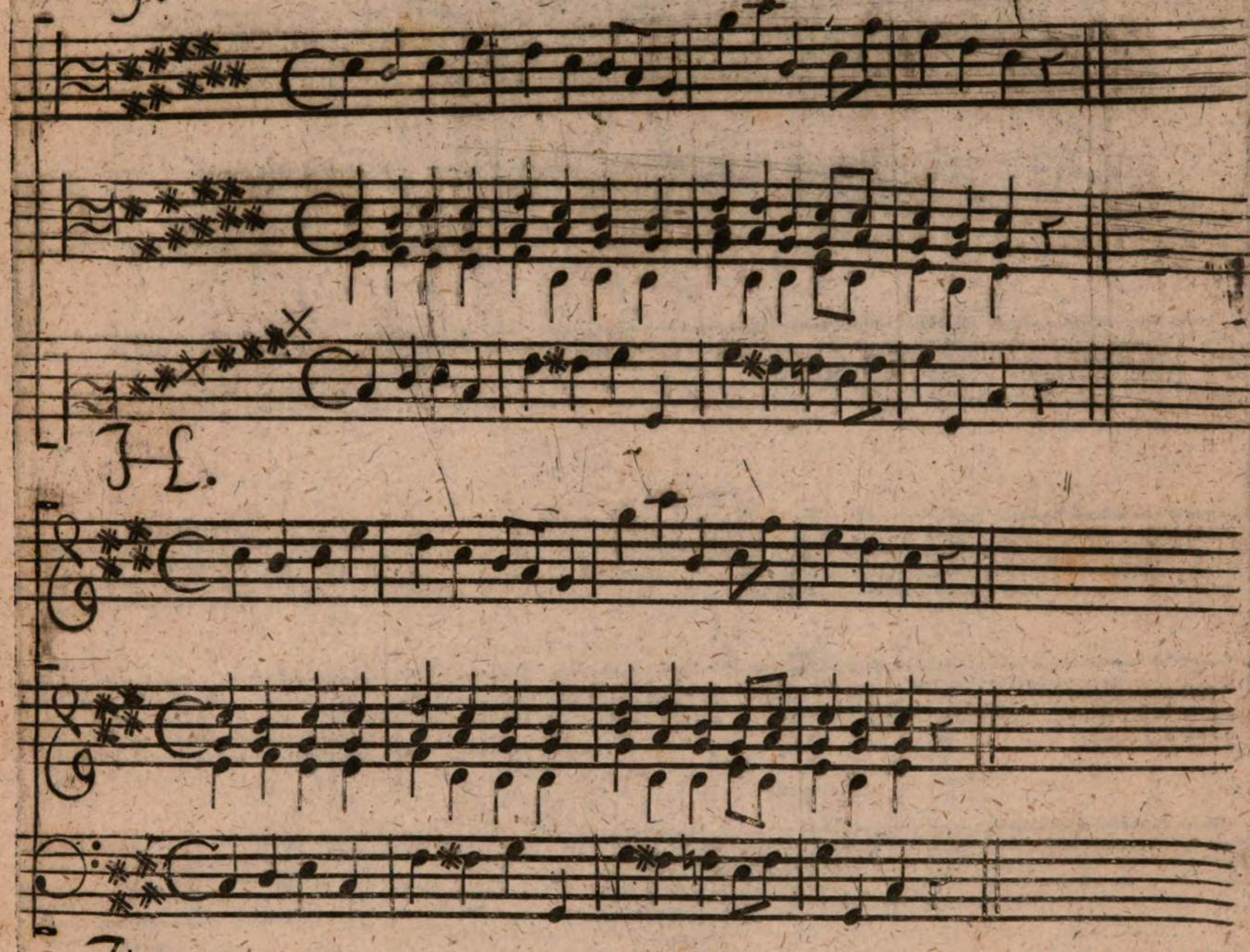


F.



G.

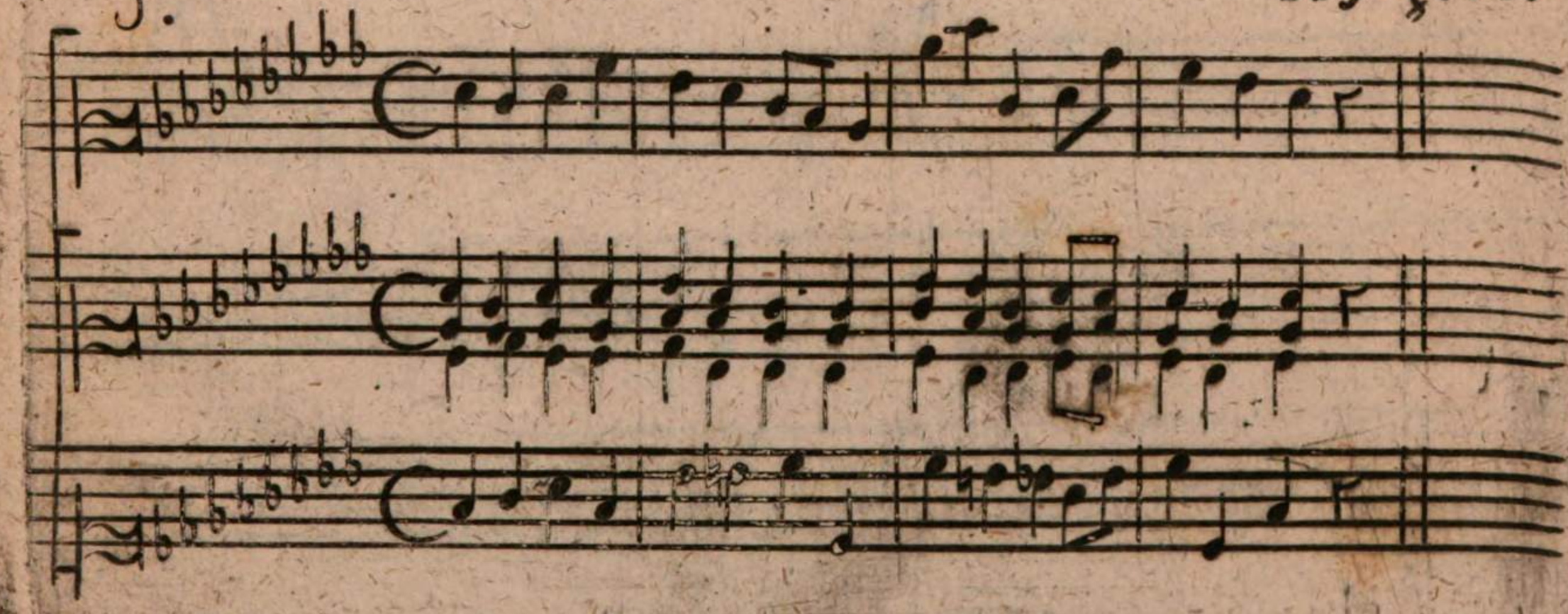
zu pag. 13.



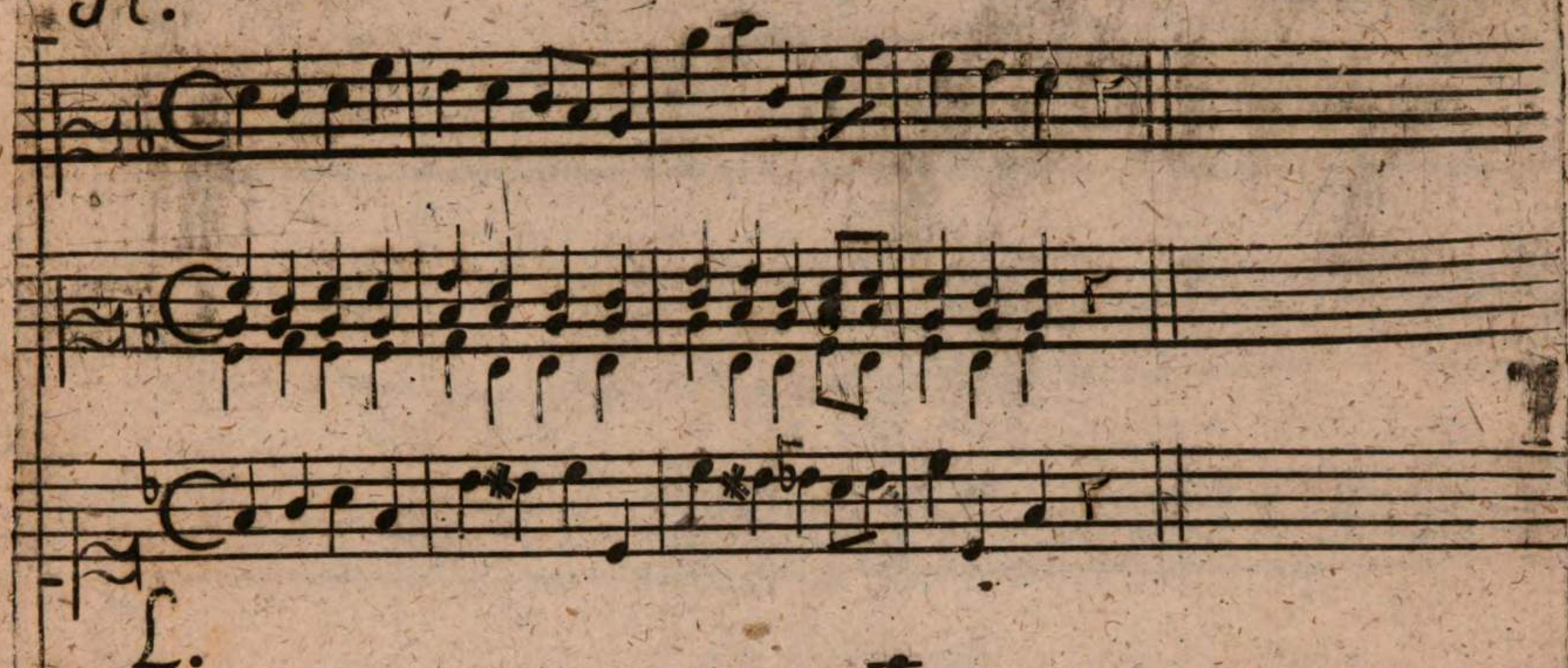
H.

J.

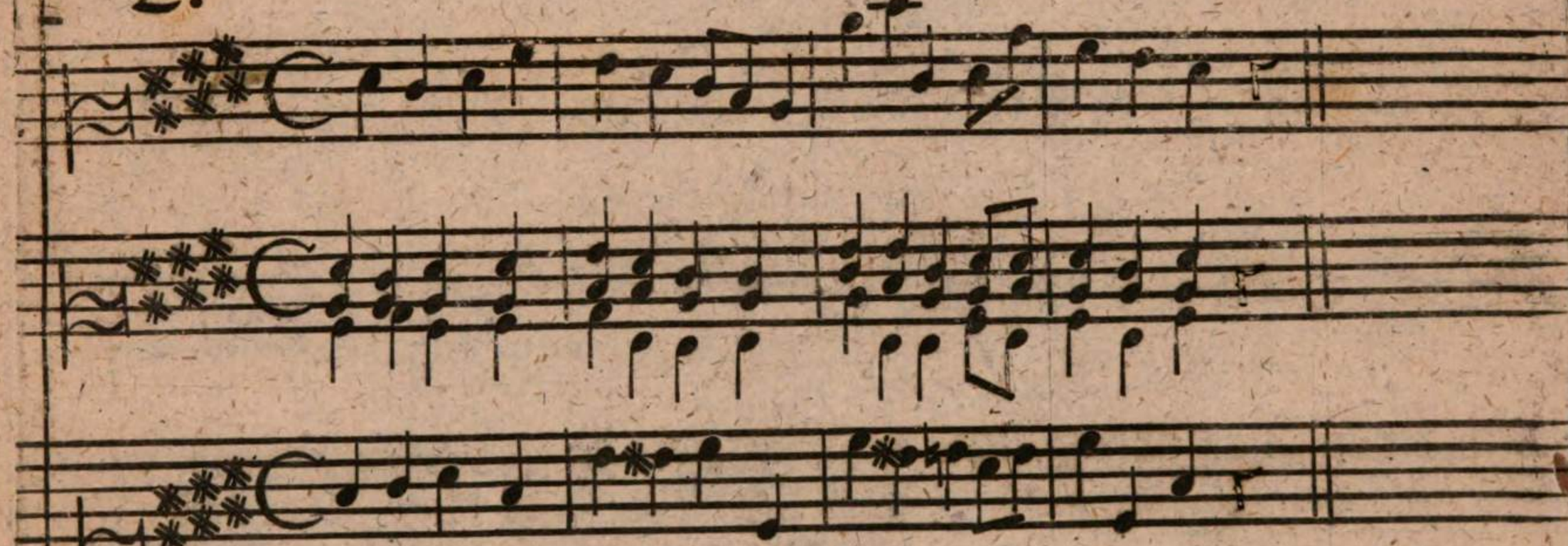
zu pag. 14.



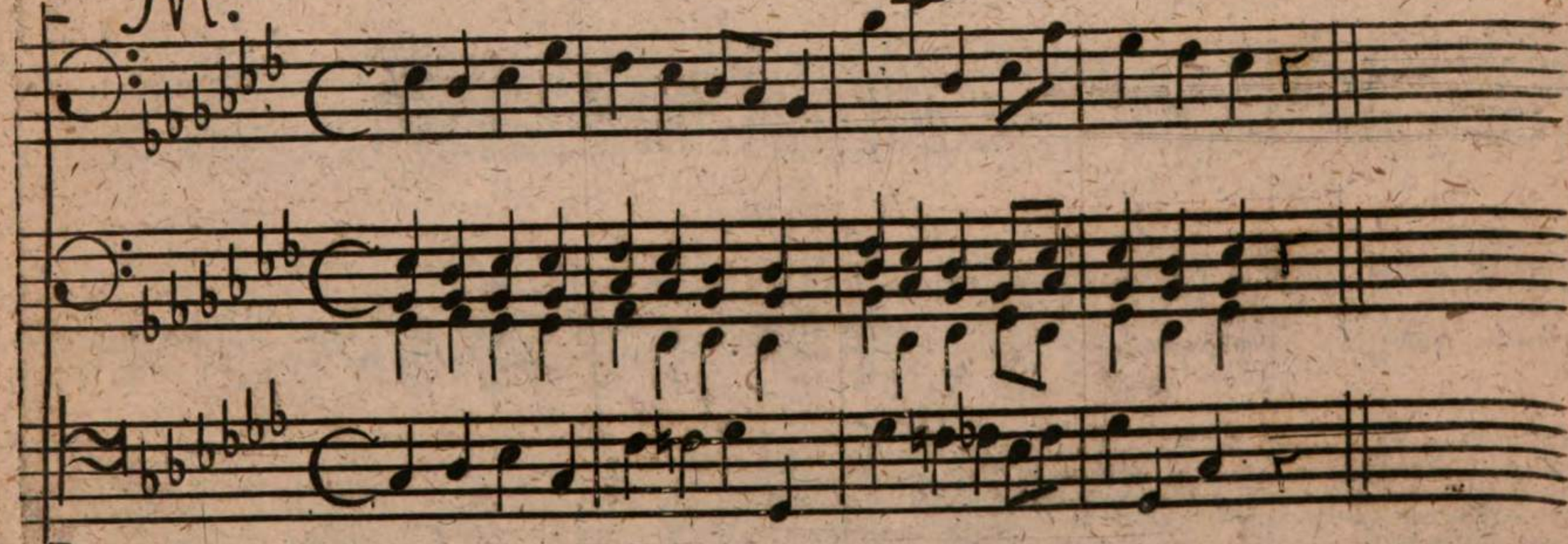
K.



L.

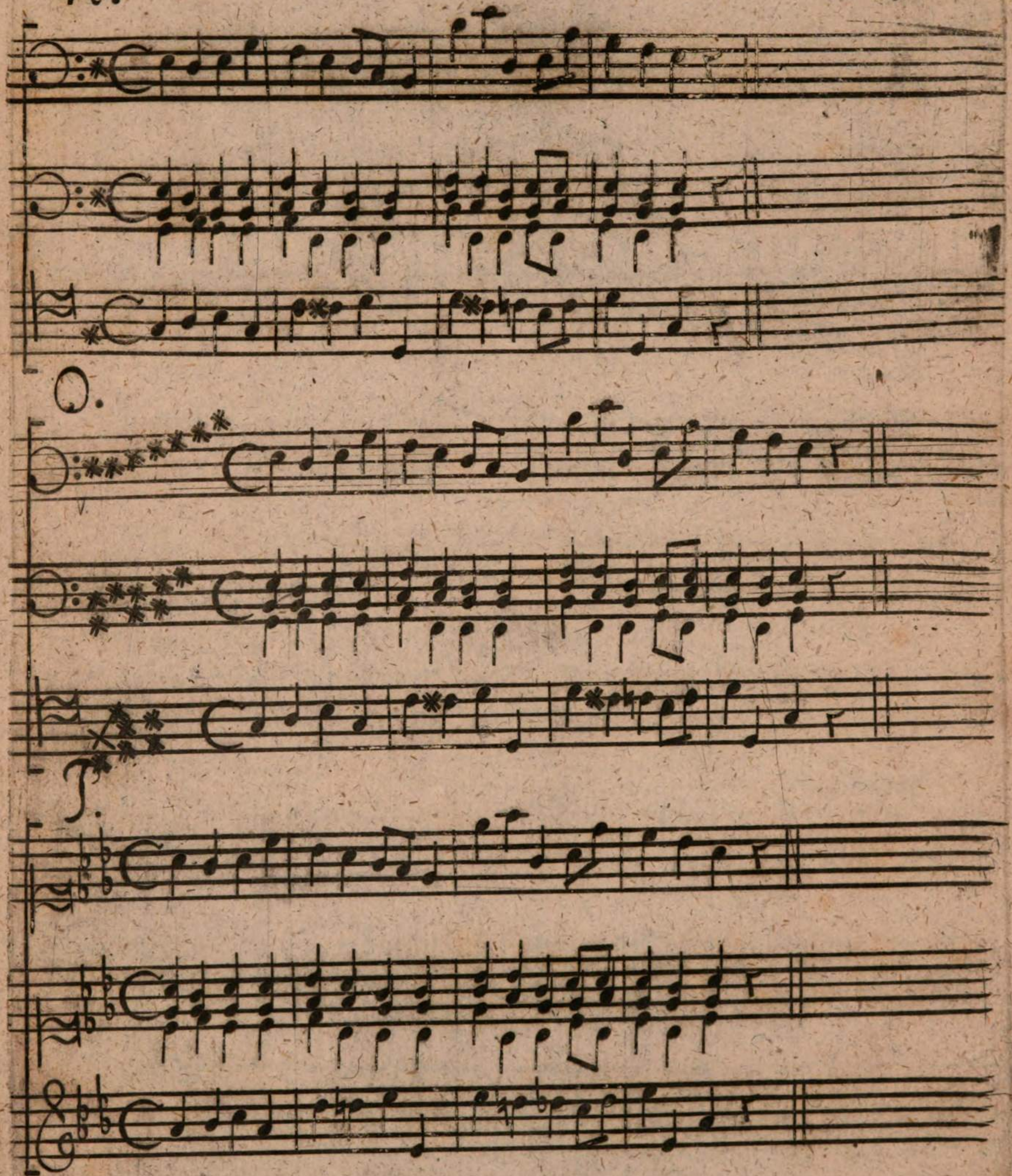


M.



n.

zu pag. 15.

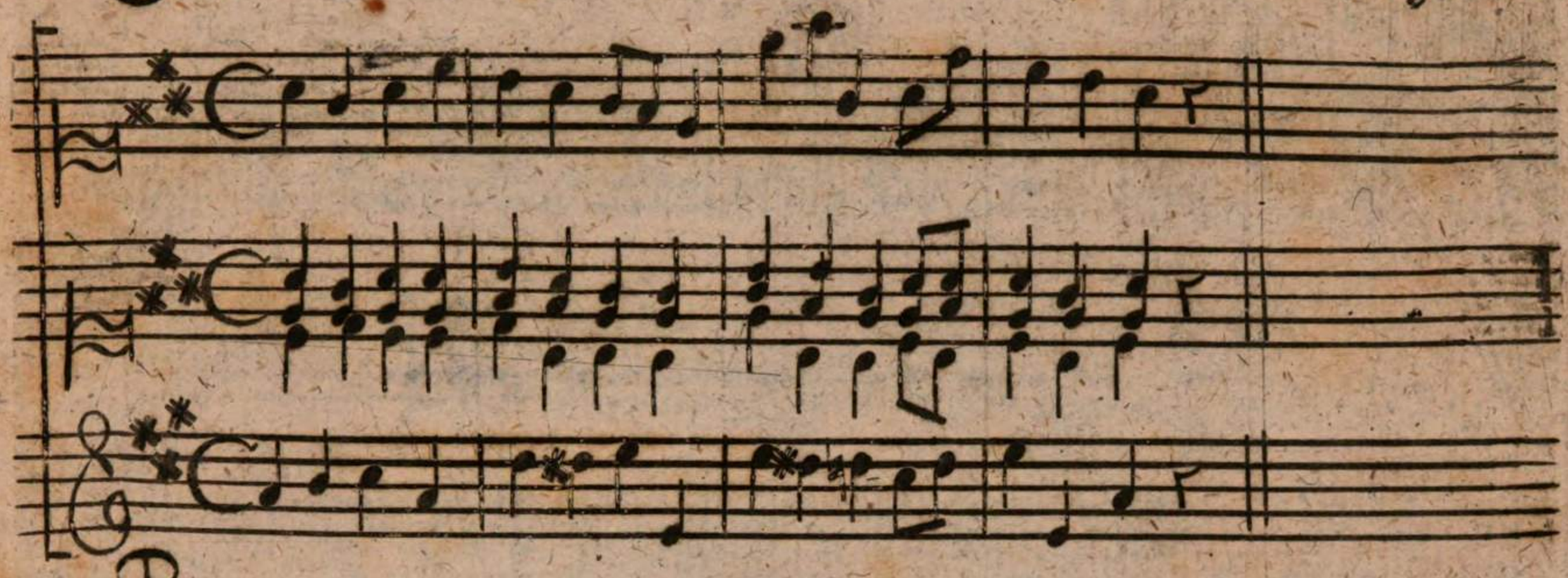


o.

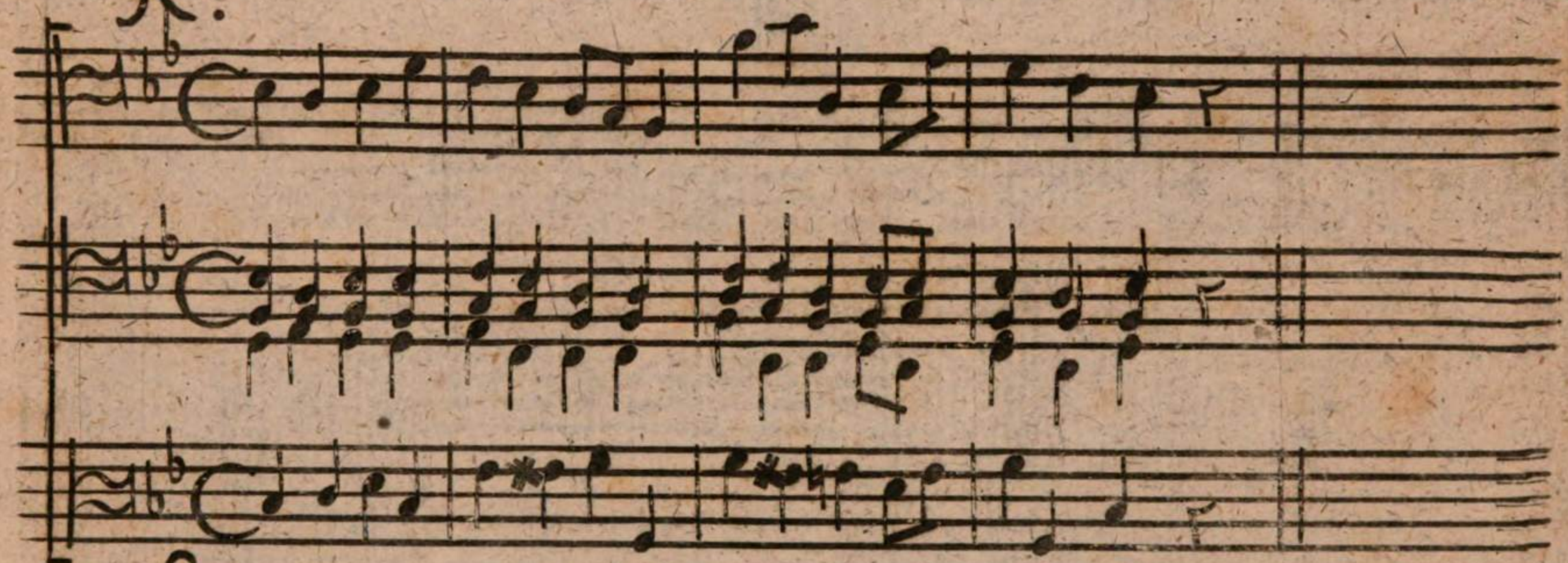
p.

Q.

zu pag. 15.

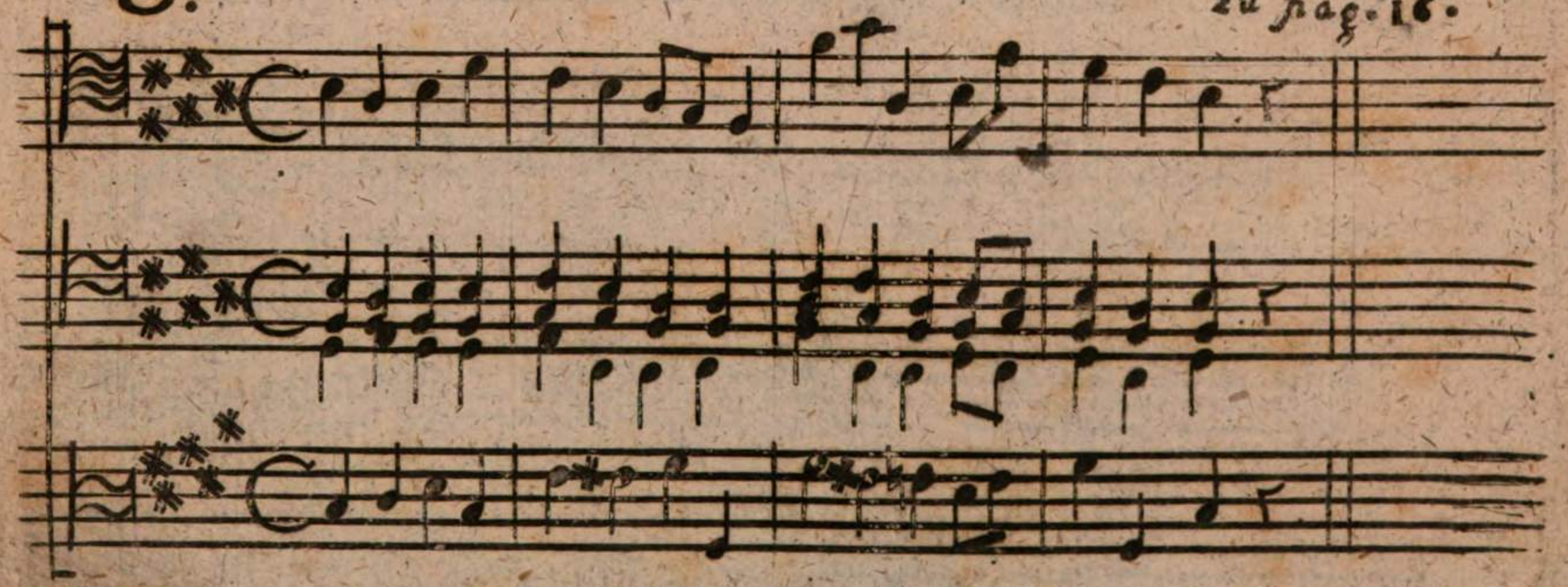


R.

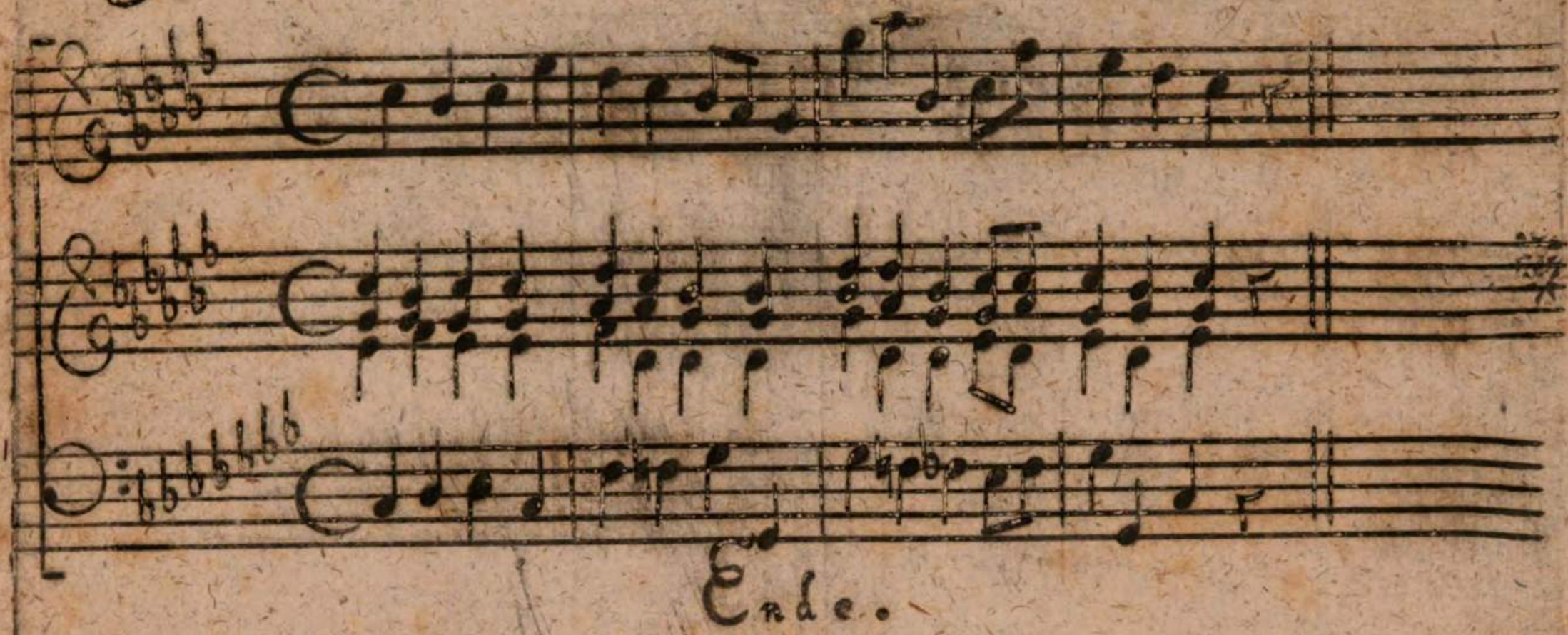


S.

zu pag. 16.



T.



Ende.